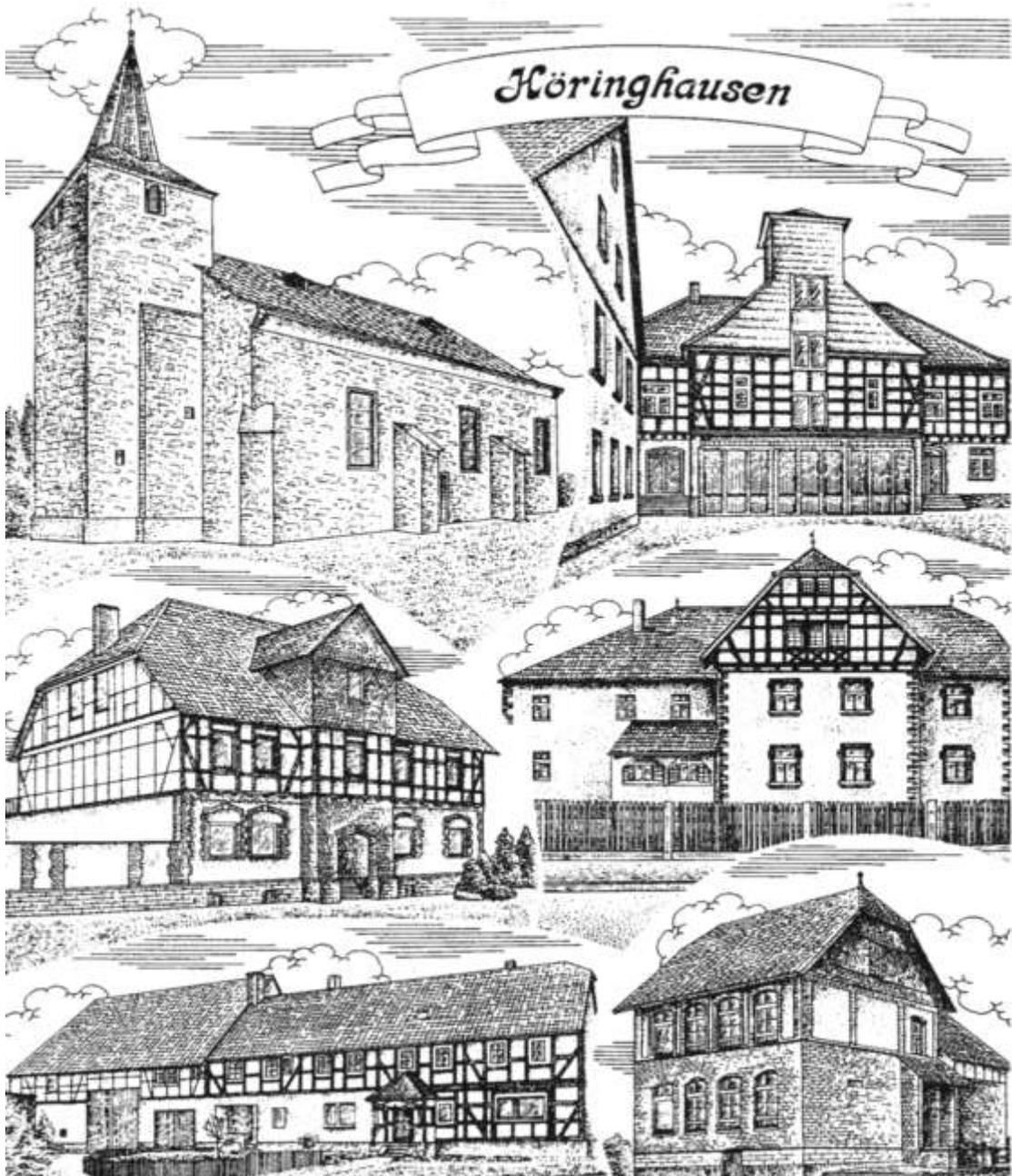


Geschichte und Geschichten aus



**_ 1974 Abschnitt 10 Bildervortrag
Heinrich Figge**

Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach von
Heinrich Figge

1974 WLZ 13. 11.

Neues aus der Stadt Waldeck

Ortsbeirat mit Entscheidung der Kreisschulbehörde nicht einverstanden

Waldeck. Bis zum 1. Dezember können Brennholzbestellungen beim Waldecker Verkehrsamt oder beim Ortsvorsteher abgegeben werden. Wie Oberförster Heinz Nickell dazu mitteilt, kostet der Raummeter Brennholz diesen Winter 40 Mark einschließlich Mehrwertsteuer. Alles Holz wird gut abfahrbar an die Wege gerückt, der Einschlag soll im Distrikt 25 erfolgen, das ist zwischen Kaitizenetein und Frankfurter Holz. Am kommenden Sonntag findet um 11 Uhr am Ehrenmal auf dem Friedhof eine Gedenkfeier zu Ehren der Kriegstoten statt. Der MGV Edergold wird die Feier musikalisch umrahmen. Um rege Beteiligung aus der Bevölkerung wird gebeten. Wie alljährlich wird in der Woche nach dem Volkstrauertag eine Hausammlung zugunsten der Kriegsgräberfürsorge durchgeführt.

Auch in diesem Jahr hat der Magistrat Mittel für Alternachmittage zur Verfügung gestellt und die Ortsbeiräte mit der Durchführung derselben beauftragt. Im Stadtteil Waldeck findet der Alternachmittag am Sonntag, 1.

Dezember, im Hotel Höhle statt. Die Einladungen werden den Betreffenden in diesen Tagen zugestellt.

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Ortsbeirat mit dem Problem eines Jugendraumes im Stadtteil Waldeck.

Er hatte im Frühjahr dieses Jahres über den Magistrat einen Antrag an die Kreisschulbehörde gestellt, einen Jugendraum in leerstehenden Räumen im Kellergeschoß des alten Schulgebäudes einzurichten zu dürfen. Dieser Antrag ist jetzt abgelehnt worden. Der Ortsbeirat ist jedoch der Meinung, daß die zur Ablehnung vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig seien. Er beschloß gegen die Entscheidung anzugehen und beantragte eine umgehende Ortsbesichtigung zur Klärung der Frage. Großen Anklang fand bei den jüngsten Einwohnern der Stadt auch in diesem Jahr wieder der von der katholischen Pfarrgemeinde veranstaltete St. Martinszug am Abend des Martinstages. Eine große Schar laternetragender Kinder begleitete den reitenden Bischof St. Martin durch die Straßen der Stadt. Vorweg zog der Jugendspielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr. Nur der Bettler fehlte (wer will auch schon betteln). So brauchte auch St. Martin am Schluß seinen Mantel nicht mit einem Frierenden zu teilen. Dafür bekamen die kleinen Laternenträger alle ein Hörnchen, die von helfenden Müttern schnell verteilt wurden.

1974 WLZ 13. 11.

Grauensvolle Zeiten in Sachsenhausen, innerhalb von 70 Jahren starben 1000 Einwohner an der Pest

WALDECK-SACHSENHAUSEN. Täglich gehen viele Menschen achtlos an dem grauen Sandstein vorüber, der in der Friedhofsmauer von Sachsenhausen eingelassen ist. Und doch ist er es wert, daß man bei ihm verweilt und ihn betrachtet, denn er kündigt von tiefem menschlichen Leid. Der Überlieferung nach setzte vor einigen Jahrhunderten ein Sachsenhäuser Pfarrer diesen Stein seiner Familie zum Gedächtnis. Der Anlaß: Des Pfarrers Ehefrau und seine fünf Kinder waren der Pest - dem Schwarzen Tod - zum Opfer gefallen.

Furchtbar muß diese Geißel der Menschheit in der mauerumwehrten Stadt Sachsenhausen gewütet haben. Im Zeitraum von 70 Jahren, 1566-1636, wurden insgesamt 1000 Einwohner von der Pest hinweggerafft. Es muß entsetzlich gewesen sein. Die Menschen verspürten anfänglich von der Krankheit nichts, dann jedoch war es plötzlich zu spät. Den Berichten nach waren die Leichen schwarz verfärbt und die Gesichter verzerrt.

Wie schnell die Menschen dahingerafft wurden, ersehen wir aus einem Bericht aus dieser Zeit: 1636 kam eines Tages Bürgermeister Plaume aufs Rathaus zu dem Stadtsekretär. „Herr Bürgermeister“, sprach dieser, „Ihr habt Euch an der Nase schwarz gemacht.“ „Und Ihr, Herr Sekretarius“, erwiderte der Bürgermeister lachend, „seid es an der Hand.“ Beide versuchten nun eifrig, die schwarzen Flecke abzuwischen. Es war nicht möglich. Die schwarzen Flecken an Nase und Hand blieben, und am Abend waren Bürgermeister und Sekretär tot. Mit ihnen beide Pfennigmeister und alle Ratsherren. Die Stadt Sachsenhausen hatte keine Regierung mehr. Nur zwei Jahrzehnte später wurde Sachsenhausen erneut heimgesucht. Nicht von einer Krankheit, sondern von einem Wahn, der die ganze Bevölkerung erfaßt hatte.

Es war die furchtbare Zeit der Hexenprozesse. In den Jahren 1656 und 1657 genügte schon die Verdächtigung eines Übelwollenden, einen durchaus schuldlosen Menschen vor das Peinliche Gericht zu bringen. Gab er nicht sofort zu, mit dem Teufel Buhlschaft getrieben zu haben, wurde er unmenschlich gefoltert. Um den Qualen ein Ende zu bereiten, gestanden die Unglücklichen alles, was die Richter wissen wollten. Sie gaben zu, Hexen und Zauberer gewesen zu sein. Das unter Folterqualen erpreßte Geständnis war in damaliger Zeit durchaus rechtsgültig, und das unausbleibliche Todesurteil wurde gesprochen und auch ausgeführt. In den oben erwähnten Jahren sind nach den Forschungen Curtzes in Sachsenhausen namentlich folgende Personen als „Hexen“ hingerichtet worden: Johann Schluckebiers Ehefrau, geköpft und verbrannt am 8. September 1656; Anna, Hermann Abels ledige Tochter, eine Zauberin von 72 Jahren, geköpft und verbrannt am gleichen Tage; Barba, Chunradt Schneiders Ehefrau, geköpft und verbrannt am gleichen Tage; Susanne Renner, ledig, geköpft und begraben - das Begraben galt als letzte Gnade, weil die Verurteilte vier Taler dem Almosenkasten und vier Taler dem Predigthäuslein auf dem Gottesacker vermacht hatte, Elisabeth Eigenbrothio geköpft und verbrannt am 8. Mai 1657; Eila Mergart, ledig, geköpft und verbrannt am gleichen Tage; Magdalena Krummel, ledig, geköpft und verbrannt, am 20. Mai 1657; Katharina Figge, geköpft und begraben, am 8. Juni 1657; Agatha Schacke, geköpft und verbrannt am gleichen Tage; Katharina Pume, geköpft und verbrannt, am 23. Dezember 1657; Gela Meister, als Zauberin des Landes verwiesen. Außerdem befinden sich im Stadtarchiv nach Bruchstücke von Hexenprozeßakten von etwa acht Frauen und Männern, so daß man auf ungefähr 20 angebliche Hexen und Zauberer kommt, die in Sachsenhausen durch den Wildunger Scharfrichter gerichtet wurden. Denn in Sachsenhausen fand sich keiner durch die Jahrhunderte hindurch bereit, das grauenvolle Amt zu übernehmen.

Doch nicht nur in Sachsenhausen wütete der Hexenwahn, sondern in weit größerem Maße im benachbarten Wildungen, wo neben Frauen und Männern, auch Kinder als Hexen verbrannt wurden „Aus Wildungens dunkler Geschichte heißt ein bemerkenswerter Beitrag von Ludwig Bing im Waldeckischen Landeskalendar. Von den vielen Opfern, die in Wildungen als Hexen und Hexer verurteilt wurden, berichtet er über das traurige Schicksal einer Frau und eines Mannes, denen der Prozeß gemacht wurde. Geja Schade, Ehefrau eines Ratsherren, kam mit dem Leben davon. Trotz furchtbarer Folter konnte man von ihr kein Geständnis erpressen. Doch gebrochen an Leib und Seele siechte sie dahin. Der 80jährige Martin Schneider, ein biederer Bäckermeister, mußte den schrecklichen Flammentod sterben, nur, weil er sich den Zorn des unmenschlichen Hexenrichters zugezogen hatte. Mehr darüber lesen Sie im Waldeckischen Landeskalendar. (Erich Hülsmann)

1974 WLZ 15. 11.

Meister des Gitarrenspiels in Höringhausen

Am Sonntag gastiert das Frankfurter Gitarren-Duo in der evangelischen Kirche

WALDECK-HÖRINGHAUSEN. Michael Teuchert und Olaf von Gonnissen gastieren am kommenden Sonntag, 17. November, in Höringhausen. Das Konzert des Frankfurter Gitarren-Duos beginnt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr. Es findet in der evangelischen Kirche statt.

Michael Teuchert wurde 1948 als Sohn des bekannten Gitarrenpädagogen Heinz Teuchert in Königsstein geboren. Er spielt seit seinem vierten Lebensjahr Gitarre und hatte mit acht Jahren sein Konzertdebüt in der Frankfurter Mozartgesellschaft. Es folgten zahlreiche Konzerte und Funk- und Fernsehaufnahmen.

Olaf von Gonnissen stammt aus Tiengen an der Schweizer Grenze. Er ist gerade 20 Jahre alt. Er begann mit acht Jahren das Gitarrenspiel, besuchte die Gitarrenklasse eines Konservatoriums und trat schon bald in zahlreichen Konzerten auf. 1970 erhielt er aufgrund seiner Leistungen als Gitarrensolist ein Stipendium der „Studienstiftung des Deutschen Volkes.“

1971 schlossen sich Michael Teuchert und Olaf von Gonnissen zum Frankfurter Gitarren-Duo zusammen. Das Duo debütierte 1972 mit einem auserlesenen Programm alter und zeitgenössischer Gitarrenmusik. Die Kritiken rühmen sich summierende hervorragende Einzelleistungen, eine hohe Kunst des Zusammenspiels, eine perfekte Griff- und Schlagtechnik und eine hochmusikalische Gestaltung mit untrüglichen Stilgefühl.

Auf dem Programm des Konzerts in Höringhausen stehen Werke von Milano, Lautenbuch, Robinson, Jones, Marella, Scarlatti, Burckhart, Ibert, de Falla, Sor und Telemann. Bei einem „Konzert für vier Gitarren“ von Telemann werden die beiden Frankfurter zusammen mit Harry Krämer und Mathias Schwarz spielen, -bk-

1974 WLZ 16. 11.

Neues aus der Stadt Waldeck

WALDECK. Unter Hinweis auf die Feldwege-Ordnung der Stadt Waldeck vom 3. 9. 1974 hat der Bürgermeister ab sofort alle Feldwege im Einzugsbereich der Niederwerber Straße im Stadtteil Sachsenhausen für jeglichen Lkw-Verkehr gesperrt. Diese Anordnung war notwendig, da in größerem Umfang Schwerlastzüge einer Baufirma im Rahmen des Ausbaus der Landesstraße Sachsenhausen-Niederwerbe die Wege widerrechtlich benutzen und schon erhebliche Schäden an den Feldwegen hervorgerufen haben. Das Befahren der Wege mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen ist von diesem zeitweiligen Verbot nicht betroffen.

Der Magistrat der Stadt hat in diesen Tagen die Preise für die Abgabe von Brennholz aus dem stadteigenen Wald festgesetzt. Danach sind zu zahlen: Ein Raummeter gerückt DM 38,-, ein Raummeter ungerückt DM 31,-.

Die festgesetzten Preise liegen um ca. 2,- DM unter den Preisen der Staatsforstverwaltung. Interessenten werden gebeten, sich umgehend bei Angabe der benötigten Menge bei den Ortsvorstehern der Stadtteile oder bei der Stadtverwaltung Ordnungsamt, Rathaus II, zu melden.

Der Magistrat der Stadt wird im Parlament im Rahmen der anstehenden Stadtverordnetensitzung am 25. November vorschlagen, für die Kinder des Stadtteiles Waldeck, die den Kindergarten im Stadtteil Netze besuchen, zusätzlich auch für den Nachmittagsbesuch des Kindergartens einen Kindergartenbus einzusetzen. Damit erhalten die Kinder im Stadtteil Waldeck wie auch die Kinder in den Stadtteilen Sachsenhausen und Netze selbst die Möglichkeit, ganztägig den Kindergarten zu besuchen. Bisher fuhr der städtische Kindergartenbus nur vormittags. Die Transportkosten trägt vormittags wie auch nachmittags die Stadt Waldeck.

Die Stadt Waldeck weist alle Zahlungspflichtigen darauf hin, daß zum 15. 11. die vierten Raten aller Steuern und Abgaben fällig sind.

1974 WLZ 19. 11.

Waldeckerin vertrat Hessen bei einer Lehrfahrt durch Spanien

Meisterinnen der ländlichen Hauswirtschaft informierten spanische Landjugend

WALDECK-DEHRINGHAUSEN. Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten lud 14 deutsche Meisterinnen der ländlichen Hauswirtschaft zu einer Studienreise durch Spanien ein. Als Vertreterin Hessens nahm Hanna-Marie Meyer aus Dehringhausen an dieser Fahrt teil. Der deutsch-spanische Agraraustausch besteht seit fünf Jahren. Bisher nahmen von deutscher Seite daran nur landwirtschaftliche Berater und Landwirtschaftslehrer teil. Aufgabe der Hauswirtschaftsmeisterinnen war es in diesem Jahr, der spanischen Landjugend die Ausbildungsvorgänge der deutschen Bäuerin zu erläutern.

Über ihre Eindrücke und die gesammelten Erfahrungen berichtet Hanna-Marie Meyer: „Seit etwa Jahren gibt es in Spanien ein Gesetz zur Errichtung landwirtschaftlicher Fachschulen. Das Ausbildungssystem befindet sich jedoch noch im Aufbau. Die deutschen Hauswirtschaftsmeisterinnen hatten während ihres Aufenthalts Gelegenheit, Grund- und Hauptschulen sowie weiterführende und gewerbliche Berufsschulen zu besichtigen.

Bei kaltem und regnerischem Wetter flogen die 14 Frauen in Frankfurt ab; als sie in Madrid landeten, lachte die Sonne vom Himmel. „Nach einem Empfang durch das spanische Landwirtschaftsministerium bewunderten wir die Schönheiten dieser Stadt.“

Schlechter Boden

Über Toledo ging die Busreise in die Extremadura entlang der portugiesischen Grenze. „Hier sahen wir die ersten Apfelsinen-, Bananen- und Feigenbäume“, erinnert sich Frau Meyer. Ansonsten baue man in dieser Gegend viel Wein und Tabak an.

Der Boden sei in den Bergen nicht gut.

Ein großes Erlebnis für die Hauswirtschaftsmeistrinnen wurde ein Stierkampf in Ciudad-Rodrigo Immer werden die wildesten Stiere Spaniens gezüchtet, berichtet die Dehringhäuserin. Die Bauern seien meist Viehzüchter, dank der landwirtschaftlichen Beratungsstelle werde jedoch auch mit Erfolg Körnermais und Getreide gesät. „Ein Bauer, der 1000 Schafe besitzt, muß jeden Tag 500 Stück mit der Hand melken für den berühmten Schafskäse “

In den Dörfern rund um Salamanca habe man sich schon tagelang auf den Besuch aus Deutschland gefreut. „Die Dörfer waren alle rausgeputzt und alle Leute waren auf dem Dorfplatz versammelt. Das Gebiet sei für die Landwirtschaft gut geeignet, da die Bauern in der Trockenzeit ihr Land bewässerten. Man baue sogar Zuckerrüben, Weizen und Kartoffeln an, zudem verstehe man schon sehr viel von der modernen Düngung.

Die Hauswirtschafterinnen sahen viel Interessantes. Sie besichtigten schöne und sehenswerte Bauwerke, sahen folkloristische Darbietungen und hatten Kontakt zur Bevölkerung. „Der Abschied von Spanien und von der Sonne fiel uns ein bißchen schwer“, gesteht Frau Meyer, die hessische Vertreterin der Delegation. „Wir haben das Land nicht als Urlauber kennengelernt, sondern wir haben gesehen, mit welchen Schwierigkeiten die dortige Landwirtschaft zu kämpfen hat. Und vor allem hat unser Besuch der Völkerverständigung gedient Wir haben viele Freunde gewonnen.“



Wein, Tabak und Gewürze werden in der Umgebung dieses Dorfes in Spanien angebaut.



In dieser Tontöpferei in Al Cantara machten die Hauswirtschaftsmeisterinnen Station.



Della Vera Cruz, ein Dorf in den Bergen bei Caceris.

(Fotos: Meyer)

1974 WLZ 18. 11. TV Fußball

Gruppe Süd

Wega — Mandern	2:1
Freienhagen — Anraff	0:4
Braunau — Affoldern	0:4
Bergheim — Mehlen	4:2
Hemfurth — Odershausen	1:1
Klelnern — Meininghausen	1:2
Höringhausen — Netze	6:2
Böhne — Gellershausen	0:4

Anraff	49:13	22: 8
Meininghausen	37:13	21: 5
Klelnern	40:18	18: 8
Odershausen	37:17	17: 9
Affoldern	27:11	16: 8
Mehlen	40:23	16:10
Höringhausen	41:33	14:12
Bergheim	31:29	14:14
Mandern	18:20	12:14
Hemfurth	25:19	12:16
Wega	18:27	11:13
Braunau	25:29	11:15
Gellershausen	22:27	10:14
Freienhagen	22:29	8:18
Netze	24:53	8:28
Böhne	3:105	0:28

1974 WLZ 21. 11. TV Fußball

Gruppe Süd

Höringhausen – Affoldern			1:2
Wega – Meinerlinghausen			1:2
Odershausen – Gellershausen			3:1
Freienhagen – Mandern			2:2
Meinerlinghausen	14	39:14	23: 5
Anraff	14	49:13	22: 6
Odershausen	14	40:18	19: 9
Kleinern	13	40:18	18: 8
Affoldern	13	29:12	18: 8
Mehlen	13	40:23	16:10
Höringhausen	14	42:35	14:14
Bergheim	14	31:29	14:14
Mandern	14	20:20	13:15
Hemfurth	14	25:19	12:16
Braunau	13	25:29	11:15
Wega	13	19:29	11:15
Gellershausen	13	23:30	10:15
Freienhagen	14	24:31	9:19
Netze	17	24:53	8:26
Böhne	14	3:105	0:28



Begeisterndes Gitarren-Konzert in der Kirche von Höringhausen

1974 WLZ 22. 11.

Begeisterndes Gitarren-Konzert in der Kirche von Höringhausen

WALDECK-HÖRINGHAUSEN. Ein seltenes musikalisches Erlebnis wurde den sehr zahlreichen Besuchern zuteil die am Sonntag die evangelische Kirche in Höringhausen füllten. Sie bekamen ein Gitarrenkonzert von mitreißender musikalischer und technischer Perfektion zu hören.

Den Hauptteil des interessanten Programms bestritt das Frankfurter Gitarren-Duo Michael Teuchert und Olaf von Gonissen, zwei hochbegabte junge Künstler, die schon heute in Fachkreisen zur internationalen Spitze gezählt werden. Beim Anhören ihres frappierend kangfarbenreiches Spiels mußte man an das Beethovenwort denken, daß die Gitarre ein „kleines Orchester in sich sei“.

Das Konzert begann mit kostbarer Musik berühmter Gitarren- und Lautenmeister der Renaissance- und Barockzeit und führte bis zu den Werken zeitgenössischer Meister wie Jaques Ibert und Manuel de Falla, dessen Spanischer Tanz in der temperamentvollen Interpretation des Duos die Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen hinriß. Als richtiger „Ohrwurm“ erwies sich auch das reizvolle Duo des Gitarrenklassikers Ferdinand Sor, in dem einschmeichelnde Melodien mit souverän gespielten virtuosen Variationen abwechselten.

Den Abschluß bildete ein prachtvoll klingendes Konzert von G. P. Telemann. Hier traten zu dem Gitarren-Duo noch die beiden hervorragend musizierenden Gitarristen Harry Krämer und Matthias Schwärz hinzu. Die Zuhörer waren so begeistert, daß sie sich eine Wiederholung des letzten Satzes des Telemann-Quartetts erklatschten. Es wäre zu wünschen, daß dieses Konzert den Auftakt zu vielen weiteren bildet.